

Aus der Stadt und Umgebung.

[Den 70. Geburtstag] beging gestern unter geschätzter Mitbürger, der Privatgelehrte Herr Dr. phil. Karl August Müller. Neben der allseitigen Achtung und Anerkennung, welche derselbe für sein Wirken im bürgerlichen Leben gefunden, sind es namentlich die Leistungen im Dienste der Wissenschaft, wodurch sich Karl Müller einen Namen erworben, der weit hin einen guten Klang hat. In Alstedt in der „goldenen Aue“ 1818 geboren, gehört derselbe seit 45 Jahren unserer Stadt an und hat in dem höchsten bürgerlichen Ehrenamte, dem eines Stadtverordneten, lange Zeit hindurch seine Kräfte dem Gemeinwohl gewidmet. Eine äußerst erfolgreiche Arbeit aber kann Herr Dr. Carl Müller auf dem Gebiete der Wissenschaften verrichten. Schon in früher Jugend bewies derselbe ein stichliches Interesse an der Natur und fand er darin an seinem Lehrer, Dr. August Thieme, einem Meister der Naturwissenschaften, einen großen Förderer. Um dem Studium derselben sich so recht zuwenden zu können, erwarbte er als nächsten Lebensberuf die Pharmazie und lag dieser Wissenschaft, nachdem er in Verla in dieselbe praktisch eingeführt worden, in Kranichfeld, a. d. Elm, Seer, Delmold, Blankenburg a. S. und Marienburg in Erziehung ob. 1843 kam er auf Veranlassung des damaligen Professors der Botanik an hiesiger Universität, Dr. Schlechtendal, nach Halle, um an der Mediation der von Müller und Professor Pflüger begründeten „Botanischen Zeitung“ theilzunehmen. Bis 1846 hörte er gleichzeitig dieselben Vorlesungen und promotorie 1849 in Kofod. In der Zwischenzeit erschien seine größere Arbeit, „Synopsis muscorum frondosorum“, die ihm den Ruf eines der berühmtesten Moosekenner Deutschlands eintrachtete. 1852 wurde von ihm in Verbindung mit Dr. Otto Ule „Die Natur“, eine im G. Schmeitzel'schen Verlage erscheinende Zeitschrift für Pflege der Naturwissenschaften begründet, die in kurzer Zeit zu hohem Ansehen kam. Daneben entfiel eine Reihe selbstständiger naturwissenschaftlicher Werke: „Das Buch der Pflanzenwelt“, „Der Pflanzenstaat oder Entwurf einer Entwicklungsgeschichte des Pflanzenreichs“, „Aus den deutschen Alpen“. — Seit dem Tode Ule's hat er mit unermüdlichem Eifer die „Natur“ allein bearbeitet und geleitet. — Möge dem still und bescheiden wirkenden Gelehrten ein recht ungetrübt Lebensabend vergönnt sein.

[Den 6. h. m. g. u. n.] Der evangelische Oberkirchenrath und Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten haben nimmere die Genehmigung zu dem Kaufvertrage erteilt, laut welchem der der Glanzschäfer'schen Kirchengemeinde gehörende St. Andreä-Gottesacker in Oberglanzen in den Besitz der Stadtgemeinde Halle übergeht. Die Besitznahme durch den Magistrat wird daher ungehindert erfolgen. Dazu wird bemerkt, daß vor Ablauf der gesetzlichen vierzjährigen Ruhezeit nach Schließung des Gottesackers Veränderungen auf demselben, welche den gesetzlichen Bestimmungen widersprechen, nicht vorgenommen werden dürfen, so daß also zunächst nur der Besitzer des Gottesackers wechelt und alles Sonstige bleibt wie bisher. Die gesetzliche Ruhezeit läuft ab mit dem Jahre 1900, so daß im Jahre 1901 der Deffnung des Gottesackers nichts mehr im Wege steht.

Sitzung des Bürgervereins für städtische Interessen. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die nächsten Dienstag Nachmittag beginnenden Aufführungen des Weihnachtsspiels, dessen Besuch er jedem, insbesondere aber auch den Vereinsmitgliedern empfahl. Wie allgemein bekannt sein dürfte, ist der Ueberfluß der Einnahme für den Bestlozzweck und die Hallische Waisenstiftung, also für humanitäre Zwecke bestimmt. Bürger, Lehrer und Turner sind die Mitwirkenden. (Nach der am Sonntag stattgefundenen Kostprobe darf man wohl mit Sicherheit erwarten, daß sich die Aufführungen weisevoll gestalten. Die Gesänge werden wechselseitig von dem Kirchengangsverein „Utriciana“ und dem Vespergesangsverein (gemischter Chor) ausgeführt. Bemerkenswert ist, daß nicht, wie fälschlich auf dem Programm angegeben ist, der „Hallische Turnverein“, sondern der Turnverein „Freien“ sich opferwillig in den Dienst des Festspiels gestellt hat. (Der Red.) Ueber die Dauer der Vereinsstunden wurde festgesetzt, daß dieselben fünfzig 8/11 Uhr beginnen und in der Regel nicht weit über 10 Uhr ausgedehnt werden sollen. Die Generalversammlung wird am Sonnabend vor Neujahr (29. Dez.) abgehalten werden. In derselben findet die Wahl des Vorstandes statt. Zu dem durch die Stadt bewilligten Ankauf zweier Grundstücke in der großen Ulrichstraße, welche vor mehreren Jahren zu weit billigerem Preise als jetzt zu haben waren, wurde gesagt, daß auch die Forderungen für die Grundstücke am Einzuge der Ulrichstraße, dem Vernehmen nach, außerordentlich in die Höhe geschoben worden seien. So habe z. B. die Forderung für das jetzige Haus vor 4 Jahren 80,000 Thaler betragen, jetzt fordere man aber 140,000 Thaler. Vielleicht ist es überhaupt räthlicher gewesen den Eingeh bei Hämpe & Co. früher zu beilegen, als denjenigen bei Sachs, da an letzterer Stelle durch den gegenwärtigen bescheidenen Neubau schon eine Verbesserung der Sittungsbedingungen habe. Das Minister über den Verlauf der Sitzung aller Vorstände der kommunalen Vereine ergab fast ausschließlich triviale Geschäftsverkehr, für die in ihrem Herzen tiefbewegten Betheiligenden, welche sich zur Befreiung eines geliebten Todten und die offene Grust

versammelt haben und tiefbewegt ihrem Schmerze Ausdruck geben. Der Vater, den wir den Vater des Herrn unseres Gottes nennen, mag vor dergleichen Entweihung bewahrt bleiben. Wohl möge man den Bürgern den Eintritt in die parlamentarischen Anlagen durch Ausschließung von Schläffeln gestatten, aber zu einem öffentlichen Durchgange dürfe dieser mit Säulen und Strauchwerk bestandene Plan nicht freigegeben werden, zumal man die Befestigung auf einem Theile desselben wiederum freigegeben habe. Diejenigen Familien, welche dort für schweres Geld Begräbnisplätze gekauft haben, können jedenfalls berechtigten Anspruch darauf machen, daß die ihnen gebührende, mit Blumen geschmückten Grabstätten nicht von irgend wem des Schmuckes beraubt und die das Grab Besuchenden nicht durch Värmen und Treiben gestört und belästigt werden. Vielleicht empfehle es sich, an der Seite der Straße das Gitter nach innen zu rücken und einen Theil des ehemaligen Gottesackers als Promenadenanlage frei zu geben, vorausgesetzt, daß durch ausgiebige Bewässerung dafür gesorgt wird, lichtscheuen Persönlichkeiten, den Aufenthalt dort zu verleiden. Ueberhaupt sei eine recht ausgiebige und reich bemessene Bewässerung, z. B. am Franzosengottesacker, wohl besser als alle Polizei, um einer gewissen Menschenklasse ihr Thun und Treiben dort gründlich zu legen. Ueber das Institut unserer Sicherheitspolizei wurde gesagt, daß es wünschenswert sei, die Exekutivbeamten besser besolde zu sein, damit sie mancherlei Nebendienste nicht zu verrichten brauchen. Auch eine Vermehrung der Beamten sei nötig. Außerdem bedürfe der Nachsicherheitsdienst einer völligen Reorganisation. — Besprochen wurde noch die wünschenswerthe Errichtung eines Schulgartens. Bei der großen Einwohnerzahl unserer Stadt sei es nicht mehr möglich, die Kinder in Feld, Wald und auf die Wiese zu schicken, um die für den naturwissenschaftlichen Unterricht nötigen Pflanzen aufzuwachen. Die Kindermassen sind nur zu geneigt, in die Felder einzudringen, überhaupt verdorrenes Terrain zu betreten und werde seitens der Schule verlangt, Blumen und Pflanzen zu beschaffen, so involvire dies eine fittliche Schädigung, resp. Vernichtung gleichgearteter Exemplare. Würde dem Herrn Stadtgärtner aufgegeben, vielleicht auf dem Südbühnenplateau, oder sonst wo einen Viertel Morgen oder etwas mehr Land mit den für den Schulunterricht nötigen Pflanzen zu besetzen, so dürfte man wohl auf ein freundliches Entgegenkommen des erwähnten Herrn rechnen dürfen. Die Angabe der Pflanzen, die Zeit, in welcher sie gebraucht werden, müßte allerdings seitens der Schulleitung bewirkt werden. Ge sagt wurde hierzu, daß, um Anschauungsobjekte zu gewinnen, in der Volksschulen allerlei Pflanzen gezogen, Keimversuche u. angeestellt werden und überhaupt der naturkundliche Unterricht sich jetzt weniger darauf richte, die Pflanzen wissenschaftlich zu bestimmen, sondern nachzufragen, in welcher Beziehung sie zu Wäde, Wald, Wasser, Feld, zu Mensch und überhaupt zum Haushalt in der Natur stehen.

Hans Herrigs Christnacht.

Weihnachten naht. Ein jeder ist mit sich und den Seinen beschäftigt, ihnen durch heimliche Vorbereitungen Freude und Frohsinn zu bereiten. An seiner Stiefende denkt niemand, niemand hat in diesen den engsten Familienkreise gewidmeten Tagen Zeit und Gedanke für andere. Um so höher ist die Opferwilligkeit einer kleinen Zahl Halle'scher Bürger anzuerkennen, die mit selbstloser Hingabe ihrer eignen Interessen und in ebler Begeisterung für die Sache welche sie noch Mühe gekostet haben, auch einen größeren Kreis als dem ihrer Familie eine Weihnachtsgabe schenken Art darzubringen. Wie im Mai des vorigen Jahres zu dem Vaterfestspiel, so hat sich jetzt eine kleine Schar kunstsinziger Männer aus Halle'schen Bürger- und Lehrkreisen zusammengethan, Hans Herrigs Weihnachtsspiel, die „Christnacht“ zur Aufführung zu bringen. Bis in das vergangene Jahr hinein reichen die ersten Schritte und Vorbereitungen zu dem neuen Unternehmen, und wieder ist es nur der Begeisterung und der treuen Umgebung der Theilnehmer zu danken, daß sie neben ihren anderweitigen Berufsbeschäftigungen auch noch für diese Aufgabe Kraft und Zeit übrigbrachten. Ihnen gebührt der Dank der Halle'schen Bürgerschaft, und volle Anerkennung für die vielen und großen Opfer, die sie gebracht. Nicht geringeres Verdienst hat sich Herr Richard Kassa durch die mühevolle Leitung der Aufführung erworben. Seiner Umsicht und seinem Fleiß ist es in erster Linie zu danken, die heterogenen Elemente einer Dilettantengesellschaft zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen und das Unternehmen zu einem erfreulichen Abschluß gebracht zu haben. Dem gebührt endlich auch dem städtischen Gesangsverein „Utriciana“ und dem Halle'schen Vespergesangsverein, welche die vornehmenden Belange auszuführen gütigst übernommen haben. Sicher wird dem verdienstlichen Unternehmen auch eine gleich rege Theilnahme von Seiten des Publikums entgegengebracht werden, wie dem Vaterfestspiel im vorigen Jahre, zumal auch diese Aufführung wieder wohlthätigen Zwecken gewidmet ist und der Ueberfluß des Bestlozzweckes und der Halle'schen Waisenstiftung zu Gute kommen soll. Doch wer sollte sich nicht auch ohne diesen praktischen Gesichtspunkt von einem Stoffe selbst begeistern lassen, der ihm von schäferster Kindheit an lieb und vertraut geworden, durch den er in gereiftem Alter in die selbige Zeit seiner Kinderjahre zurückversetzt wird? Aus voller Ueberzeugung glauben wir

aber, daß der „Christnacht“ eine, wenn möglich, noch lebhaftere und allgemeinere Theilnehmung entgegengebracht werden wird als dem „Vaterfest“. Ist es ja doch der Geist der Liebe und des Friedens, der das ganze Stück durchweht und die gesammte Christenheit einladet in Eintracht und Einmüthigkeit sich um die Geburtsstätte des neugeborenen Jesuskinds, der Liebe und des Friedens selbst, zu scharen. Und zu welcher Zeit wäre das Gemüth des Menschen fähiger und geneigter, als gerade zur Weihnachtszeit, Sreut und Haber aufzugeben oder zu vergehen und den schönen Regungen edler Menschlichkeit zu folgen, wie sie sich in göttlicher Vollkommenheit an Christus so herrlich offenbaren? Und so wird auch die jetzige Aufführung das Sprige dazu beitragen eine würdige Weihnachtsstimmung herbeizuführen und den Herzen der Zuhörer, hoffentlich nicht nur für die wenigen Stunden der Vorstellung, den Geist göttlichen Friedens und wahrhaft christlicher Liebe einzulößen. Die Form, die Hans Herrig für sein Weihnachtsspiel gewählt hat, ist die, wie sie die meisten von uns schon von seinem Vaterfestspiel her kennen. Da es für die Volksbühne geschaffen ist, d. h. also nicht nur für das Volk, sondern auch von Weitem aus dem Volke ohne schaupläzerische Vorführung dargestellt werden soll, so ist die größte Einfachheit in der Form beobachtet und auch darauf Rücksicht genommen, „eine Aufführung selbst mit den kleinsten Mitteln zu ermöglichen“. Die ganze Handlung fällt in die Zeit von der Verkündigung der Volksaufklärung unter Augustus bis zur Abreise Christi durch die Hirten und durch die heiligen drei Könige und wird uns in sieben Auftritten vorgeführt, die, wie beim Vaterfestspiel, meist vor dem Vorhang sich abspielen. In einem Vorspiel werden wir durch das Gespräch zwischen einem Bürger, der sich als Knecht Ruprecht verumumt hat und mit einem Sat voll Nüssen und Pfefferluden die Stadt durchwandert, und einem Arbeiter auf die Handlung des Stückes vorbereitet. Der Arbeiter läßt sich, anfangs widerwillig und unwillig über die „finsternen Dinge“ zum Anhören der „Komödie“ bewegen und giebt in einem Nachspiel seine Uebersicht zu einer besseren Einsicht zu erkennen. Der Anhalt der einzelnen Auftritte ist kurz folgender: 1. Ein Herold verkündet die Schätzung des Volkes. Ein Pharisäer und ein Sadducäer tauschen darüber und über die politische Lage der Dinge ihre Meinung aus und sprechen zugleich von ihren Hoffnungen für die Zukunft. Durch den greisen Simeon und durch die Hirten

Matthias und Stephanus wird auf Joseph und Maria als die letzten Sprossen aus Davids Geschlecht hingewiesen, und Simeon giebt zum Schluß seinen festen Glauben an die Verheißung des Herrn Ausdruck. 2. Herodes tritt auf, begleitet von dem Dersien der Weibwache, Herrscher- und Siegesbewußten spricht sich in seinen Worten aus, das noch durch Darius, den Abgesandten des Kaisers Augustus, genährt wird. 3. Auf geöffneter Unterbühne unterreden sich Simeon und Hannah von der Geburt des Johannes und von der Verkündigung der Geburt Christi. 4. Kaiser, Baltasar und Melchior, die heiligen drei Könige, treten von verschiedenen Seiten auf und treffen, von dem Stern geleitet, zusammen; sie werden auf ihr Bestrahen vom Sadducäer auf Herodes hingewiesen, der, bei Anzug des Vorhangs, auf einem Thronesitz, von seiner Weibwache umgeben, erscheint, die heil. drei Könige um den Jued ihrer Reise befragt und sie hinterlistig auffordert, ihm zu melden, wenn sie den König der Juden gefunden. Nach Abgang der Könige bricht Herodes in Jorn und Vermuthungen aus. Den darauf folgenden Erörterungen Ruprechts und des Arbeiters schließt sich die Schilderung der heiligen Nacht und die Hingeweiung der Hirten auf die bevorstehende Offenbarung Gottes durch die Nacht als alte Märchengeschichten an. 5. Die inzwischen eingetretene Hirtenchaar, der alte Achael mit seinen Söhnen Matthias und Stephanus, lagern sich und erzählen von Joseph und Maria in Bethlehem. Während dessen ertönt Orgelklang und der Gelang der Engel: „Geboren ist ein Kindlein sein“, und sie machen sich auf, das Kind aufzusuchen und zu begrüßen. 6. Die heiligen drei Könige treten auf und lassen sich durch einen Hirtenknaben zu der Krippe geleiten. 7. Gelang: „Stille Nacht“. Die Hirten und die heil. drei Könige mit ihren Geschenken bilden eine anbetende Gruppe. Der Vorhang thut sich auf und auf der Hinterbühne zeigt sich das lebende Bild von der Geburt Christi. Am Schluß eines jeden Auftrittes tauschen der Knecht Ruprecht und der Arbeiter im Gespräch ihre Gedanken über das eben Belebene aus und der Handlung angemessene und sie erlauternde und vermittelnde Gesänge erhöhen die andächtige Stimmung des Zuhörers.



In Nummer 293 Ihres Blattes wurde in einer Notiz mit der Epithete „Aus unsem Schulen“ darauf hingewiesen, daß Dienstag den 18. d. M. in Volksschulsaale für die Schüler der hiesigen Volksschulen eine Weihnachtsfeier hergerichtet werden soll, an der jedoch etwa 6 bis 8 Schüler keinen Platz finden können, weil für den Tisch, der sich sehr gut noch heranzustellen ließe, die Weihnachtsgaben fehlen. Obgleich, wie ich weiß, sofort am Morgen des andern Tages nach dem Erscheinen der betreffenden Notiz sehr viele von freudiger Hand der Direktion der hiesigen Volksschulen überwiesen wurden, sind doch verschiedene Kinder vorhanden, denen durch Wahrung ihres Namens seitens des Lehrers die Hoffnung auf ein „Weihnachten“ verheißungsvoll aufbewahrt wurde. Wäre es doch möglich, daß sich diese ihre Hoffnung verwirklichte! Wie schon erwähnt, findet morgen die Feierung statt. Die Kinder ver sammeln sich  $\frac{1}{2}$  4 Uhr in Volksschulsaale. Die Kinder werden dann in das Weihnachtsfest geführt, dessen weitverbreitete Stimmung große wie kleine Kinder zu ergreifen muß, um dann im Volksschulsaale das ihnen von gütlicher und herziger Hand Gebotene in Empfang zu nehmen. Sollen da die Weigen, denen das Aufzucken ihrer Namen durch den Lehrer so vorbedeutend und verheißungsvoll war, draußen stehen bleiben und „dunkle“ Weihnachtsnächte halten? O nein, gestrichelt wird sich noch in letzter Stunde eine milde Hand öffnen und auch ihnen den Weihnachtsfest decken helfen! Ein Lehrer.

**Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.**  
Mittagsmäßiger Wetter für den 18. Dezember.  
Fortdauer des warmen veränderlichen Wetters mit Neigung zu Niedererschlägen.

Dat.	Std.	Barom.	Thermometer	Wind	Wetter.
16/12.	9 Uhr	763.0	+5.0	SW	bedekt.
	11 Uhr	761.5	+3.1	SW.	bedekt.
17/12.	2 Uhr	761.0	+4.3	W.	bedekt.

Wasserstände. Am 17. Dezember. Halle +1.76. Troitzsch +1.62. Am 16. Dezember. Calbe Oberpegel +1.44. Unterpegel +0.64. Dresden -1.20. Magdeburg +1.24.

**Bemerktes.**

Verhaftung. Großes Karthaus eregt in Budapest die Verachtung des Direktors im Handels-Ministerium, Johann Kolos. Derselbe hatte am letzten Donnerstag 42000 Gulden an die Centralkasse des Zollamtes abzuliefern. Vor dem Schalter anlangend, erklärte er plötzlich, er habe das Couvert mit 42 Stück Zehnernoten verloren. Das leere Couvert wurde demselben am Freytag abends 8 1/2 Uhr abgeholt. Der Zollbeamte, der die Summe unterlagert hatte, wußte keine Verhaftung zu erlösen.

Ein auskassogener Zahn als Todesursache. Mit einer interessanten schrecklichen Frage hatte sich am Mittwoch der Dorfammter Straßammer zu befaßen. Der Zahnarzt Jos. Weber in Dorfammter sog einem noch nicht sechs Jahre alten Knaben hinter einem der Zähne aus. Der dritte Zahn entliet der Jange und gerieth in die Wurzelscheide. Infolge dessen wurde gegen den Zahnarzt die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. Bei der Prüfung der Frage, ob und in welcher Beziehung eine Zahnlücke vorliege, stellte sich indes heraus, daß hier die Getroffene nicht einzig war. Die Herrin Reichshaus De. Wagemann und Zahnarzt Schulte bezeichnen es als leichtfertig, einem Kinde hinter einem drei Zähne auszusuchen, weil dasselbe dadurch in große Gefahr gerathe und dann ein Unheil wie das vorliegende leichtervorkomme; Herr Zahnarzt Wagemann nannte ein solches Vergehen sogar tödtlich. Dem gegenüber sah Herr Dr. Sasse, Begleiter logar rüd. Dem gegenüber sah Herr Dr. Sasse, Begleiter logar rüd. Dem gegenüber sah Herr Dr. Sasse, Begleiter logar rüd.

schonhausen der Schmerz größer ist, als wenn es gleich nach einander geschähe. Das Leben des Kindes ist bedrohlich einem schwereren Unfallsfall zum Opfer gefallen. Dem letzteren Gutachten schloß der Gerichtschor sich im Wesentlichen an und erkannte auf Freisprechung.

Der polnische Romanzer Sientowicz, der Verfasser von „Mit Feuer und Schwert“, „Boto“ und verschiedener anderer Romane, welche in nationalpolnischen Kreisen erheblichen Beifall gefunden, erhielt in diesen Tagen ein kleines Paket welches an ihn adressirt und mit dem Stempel der Post zu Wien versehen war. Der Eröffnung des Paketes ergab es sich, daß in demselben 15000 Rubel enthalten waren, und eine Karte mit den Worten: Henrykowi Sientowiczowi, Michael Wolodyjowski beifügt. Der Romanzer hat nun in der Zeitschrift „Słowo“ erklärt, daß die Annahme eines solchen Geschenkes weder seiner Beifähigung, noch seiner Abneigung entgegenstehe. Er sei zwar nicht reich, verdiene aber so viel und so gar mehr, als er brauche. Er könne bedanken, trotz aller Dankbarkeit für den Geber, der sich unter dem Pseudonym Wolodyjowski verberge, dies Geschenk nicht annehmen. Er habe das Geld als Depositum in landwirthschaftlichen Creditverein hinterlegt, wo es binnen drei Jahren unter Beibehaltung von Zinsen in Empfang genommen werden könne. Nach Warten dieser Zeit werde er über das Geld nach eigenem Ermessen verfügen.

**Telegraphische Nachrichten.**

Berlin, den 17. Dez. (Telegr. d. Hall. Tgbl.) Ein Antrag des Reichskanzlers auf die Vermehrung der Reichsmünzen geht auf weitere Ausprägung von etwa 4 Millionen Mark Zehnpfennigstücke, etwa 2 Millionen Mark Fünfpfennigstücke, wozu die Münzstätten Berlin, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg resp. rund 54, 14, 8, 10, 6, 8 Prozent ausprägen sollen.

Feierabend, 16. Dez. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr entfiel aus bis jetzt noch unbekanntem Ursachen in dem Landhaus „Gastwirthschaft“, Eigentum des Fürsten Bismarck, Feuer, welches sich rasch verbreitete und Haus und Scheune einäscherte. Das Mobiliar, sowie das Vieh wurden durch thätige Mithilfe der Friedrichshauer Feuerwehr, der Kriminalpolizei und des Bahnpersonals gerettet.

**Teppiche**  
in allen Größen und Qualitäten nur neueste Muster empfiehlt in großer Auswahl  
**Friedrich Arnold, Adolph Heller,**  
Markt 24, neben Hotel Goldener Ring.

**Fertig gerahmte Bilder**  
jeder Art mehrere Hundert vorräthig.  
**Tausch & Grosse,**  
Buch- und Kunsthandlung.

**Total-Ausverkauf**  
in Gold-, Silber- und Messingwaren unter Fabrikationspreis nur noch kurze Zeit.  
**Edmund Baumann, Leipzigerstr. 13.**  
Zum Besten der Halle'schen Waisen-Stiftung und des Pestalozzi-Vereins.  
**Weihnachtsspiel in Halle a. S.**  
im großen Saale des „Prinz Carl.“  
**„Die Christnacht“**  
von H. Herrig (dem Dichter des Lutherpiels), umfasst ein Volksspiel in 7 Bildern, aufgeführt von Halle'schen Bürgern, Lehrern und Mitgliedern des Turnvereins „Felsen“ unter Leitung des Dirigenten Richard Katta.  
Die Gesänge sind von dem Kirchengesangsverein „Urticina“ und dem Lehrergesangsverein gütigst übernommen.  
**Preise der Plätze:**  
1. Platz (numm.) 2. A. 2. Platz (numm.) 1.50 M. 3. Platz 1 M. 4. Platz 50 P.  
Vorverkauf und Bestellung von Einlaßkarten im Cigarengeschäft von **E. F. G. Ring** am Markt.  
**Spieldage:**  
Nachmittags 4 Uhr: 25., 26., 27. Dezember 1888.  
Abends 8 Uhr: 20., 22., 29. Dezember 1888.  
1., 2. Januar 1889.  
Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn des Spieles.  
Die Aufführungen beginnen pünktlich. Das Comité.

**Reizende Neuheit!**  
Practisches und billigstes Weihnachtsgeschenk: Elegant ausgestattete **Bisitenkarten für Kinder u. hochfeine Gratulationskarten** **Piebig & Hensenschütz,** Buch- und Steindruckerei, Giebichenstein, Burgstr. 34a.

**Mühlen-Verkauf.**  
Eine Mühle 110 Jahre im Besitz einer und derselben Familie soll freizeithalber verkauft werden. Dieselbe ist vor 3 Jahren wieder neu erbaut, enthält zwei Walzen-1 Mahl- und einen Schrotgang sowie Reinigungsmaschine und hat fortwährend gute Wasserkraft mit 3 1/2 m Gefälle. Die Mühle liegt in einer feuerreichen, schönen Gegend Thüringens, ist die einzige im Ort und liegt nur 20 Minuten vom Bahnhof entfernt. Die Geschäftsfreien sind in gutem Stande und gehören dazu noch 1 1/2 Sect. Gras- und Weideland, auch wird Land und Vieh mitverkauft. Anfragen beibringt unter: **Mühle No. 1000**, die Annoncen-Expedit. von **Louis Lange** in Götting.  
1 neuestes 1 bänd. **Brockhaus'sches Reim-Verikon** (ein gebunden) ist billig für 12 Mark zu verkaufen. **Friedrichstr. 42 p.**  
Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinderarbeiten erhalten sofort und später Stellen durch **Pauline Fleckinger,** Rannische Straße 19.

**Renell's Deutsches Sekthaus**  
gr. Ulrichstrasse 38  
empf. täglich frische Austern und Helg. Hummern, Alle Delicatessen der Saison.  
Diners und Soupers von a Couvert 2.50 Mk. an, vorzügliches Mittagstisch im Abonnement 1 Mk., echtes Münchener Bier vom Fass.  
Nach Schluss des Theaters stets gewählte Speisekarte.

**Arztliche Thermometer**  
Specialität geprüft und ungedrückt von **Jenauer Normalglas, Brillen, Klemmer pp. Dyrngläser, Barometer (Aneroid)** in nur vorzüglicher Waare empfiehlt **R. Kleemann,** Mechanikus, Manerzasse 5.

**Dzondifstraße 4**  
sind Wohnungen zu vermieten. Preis 125 und 130 Thaler zum 1. April zu beziehen.  
Fremdl. Gartenwohnung in gutem Zustande, 2 Stuben, Kam., Küche mit allem Zub. u. Gartenben. sofort oder 1. Januar zu beziehen. **Krausenstraße 14.**

**Wohnung best. aus 4 bis 6** heizbaren Zimmern und Zubehör gesucht. **Off. bef. unter S. e. 50837, Rudolf Mosse, Halle a/S.** Möbl. zum 3. v. Bahnpoststr. 16, II 3 verm. möbl. Stube Markt 24, III

**Schmerzlos**  
Zahnziehen mit Lachgas, Plombiren, künstl. Zähne Reguliren schiefl. stehender Zähne etc. bei **Fr. Kohlhardt,** prakt. Zahnarzt, Geiststr. 20. Sprechstunden 9 Uhr Vorm. - 5 Uhr Nachm.  
**Die Volkstüche**  
befindet sich **Drumstr. 16.** Das Leben von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.  
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** groß. Ulrichstr. 24, zu haben. **Die Verwaltung d. Volkstüche**

**Weihnachts-Stollen**  
von bester Güte halte in allen Größen vorräthig und nehme Bestellungen jederzeit gern entgegen  
**Otto Senff,** (K. Krone's Nachf.), Leipzigerstraße 38.

**Preuss. Beamten-Verein.**  
Mittwoch 19. Dezbr. Abends 8 Uhr im Kronprinz **Wortrag** des Herrn Professors **G. Hertzberg** hier über das Thema: Der Untergang der Unabhängigkeit der Stadt Halle. Zu zahlreichem Besuch la det ergebenst ein **Der Vorstand.** Täglich abend

**Quittung.**  
Aus einem scheidamtlichen Vergleich in Sachen **Wehrmann v. Dahlede** sind durch den Schiedsmann Herrn **Althin 10 Mark** zur Casse der **Kinder Bewahranstalt zu Glaucha** gezahlt, was hiermit dankend bestätigt.  
**Der Vorstand.**

**W. F. NORRBY**  
patent anemometer.  
Diese Wägle. Savoyen mit Monblanc-Belegung.  
Quelle a. G., Leipzigerstraße 3. Ein schwarzes beschriebenes Heft über Agriculturnahme, in der Nähe der Löwen-Apothek verloren gegangen. Gegen 5 Mark Belohnung abzugeben. **Weidenplan 15, I.**

